Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 166. Freitag, den 20. Juli. 1877.

Elias. Sonnen-Aufg. 4 U. 0 M. Unterg. 8 U 11 M. Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 11 U. 38 M. Abds.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

20. Juli.

1402. Entscheidende Schlacht in der Ebene Ancyra, dem heutigen Angora in Natolien, in welcher Timur (Tamerlan) das Heer Bajazet's, des Herrschers der Osmanen, auf das Haupt schlägt.

1814. Friede zu Paris zwischen Frankreich und Spanien. Beitritt zum Frieden vom 30.

1852. † Georg Friedrich Parrot, ein nach Russland übergesiedelter deutscher Naturwissenschaftler, * 1767 zu Mömpelgard, † als Miglied der Academie in St. Petersburg.

1866. Die östreichische Flotte unter Vice-Admiral von Tegethoff siegt über die italienische Flotte bei Lissa.

Zur Kriegslage.

Fürst Nikita ist nach Ostrog mit seinem Heere abmarschirt und wird unverzüglich in der Herzegowina einen neuen Tanz mit den Türken beginnen. Zu seinen neuen Operationen nennt man auch die Belagerung von Nisch, der seinen Grenzen so nahe gelegenen und ihn seither sehr verdrießenden türkischen Festung.

Unsere gestrige Mittheilung bezüglich des von den Russen zu ihrem ersten und erfolgreichen Balkan-Uebergange benutzten Passes haben wir dahin zu berichtigen, daß der Schipka-Paß dies nicht gewesen, wie durch heutige Nachricht zu ersehen. Derselbe war von ihnen nicht forcirt worden und auch von den Türken besetzt, dagegen gelangte die Avantgarde unter General Gurko auf westlich von jenem Passe gelegenen Saumpfaden (auch mit Kanonen) bis Jeni-Zagra, so daß er jetzt im Rücken der im Balkan stehenden Türken sich befindet. Die Bahn- und Telegraphenverbindung zu zerstören, war dort die erste Aufgabe der Kosaken, die sie lösten. Einen Kampf mit den vom Gebirge heruntergekommenen Baschibozuks und Tscherkessen sowie 3 Tabors Infanterie hat drr genannte General am 15. Juli siegreich bestanden. Die Trägheit und Saumseligkeit der Türken bei der Vertheidigung einmal der Donaulinie und jetzt des Balkans wird von den besten Freunden derselben jetzt als eine unerhörte grschildert und wissen sie kaum noch einen besseren Rath als mit Rußland Frieden zu schließen. In der Dobrudscha haben die Türken bis zum Trajanswalle alle vertheidigungsfähigen Punkte aufgegeben und die Eisenbahnlinie Tschernawoda-Kustendsche befindet sich zum großen Theile schon in den Händen der Russen.

Nach Petersburg ist nachträglich noch ein Bericht über den ungünstigen Verlauf der Operationen gegen Erzerum eingelaufen, dem aber das Ende fehlt. Er lautet:

Die Abtheilung des Generals Heimann war unter persönlichem Kommando des Generals Melikow von Medshingert nach Sewin aufgebrochen und zwar in Folge des Mangels jeglicher Nachrichten von der Eriwanschen Abtheilung des Generals Tergukassow. Die letzte Meldung desselben besagte, daß er vom Feinde umzingelt sei und daß er einerseits von Mukthar Pascha mit 30,000 Mann attakirt werde und andererseits einen Angriff durch 12 Bataillone von Wan aus zu erwarten habe. General Melikow beschloß deshalb eine Demonstrationsbewegung gegen Erzerum vorzuehmen, um Mukhtar Pascha von der schwachen Eriwan'schen Abtheilung abzuziehen. Während des Vormarsches der Truppen gegen Sewin meldete sich ein Knrde, der einen Brief des Generals Tergukassow überbrachte. Aus dem Schreiben ging hervor, daß Tergukassow nach zehnstündigem Kampfe den Feind zurückgeschlagen habe und seine Position bei Dajar behauptend, weitere Befehle erwartete Der Kurde erhielt als Belohnung 2000 Rubel. Bei Sewin zeigte sich der Feind. Es wurde ein Kriegsrath abgehalten, an dem die Kommandeure der einzelnen Regimenter, Bataillone, Eskadrons u Batterien theilnahmen. Derselbe beschloß, auf dem rechten Flügel, 4 Werst weit von den feindlichen Positionen, die Batterien I, II und III (9pfündig) der Grenadiere-Artilleriebrigade aufzustellen und dieselben durch das 1. und 3. Bataillon des Eriwanschen Regiments zu decken. Das 2. und 4 Bataillon desselben Regiments sollte unter Generalmajor Awinow zur Attaque schreiten. Das 1., 3. und 4. Bataillon des Grusinischen Grenadierregiments, das ganze Tiflifer Regiment und die 6. Batterie der Grenadier-Artilleriebrigade sollten das Centrum unter Generalmajor Komarow bilden. Zum linken Flügel wurde das Mingrel'sche Regiment und die 4. Batterie der Grenadier-Artillerie-Brigade kommandirt. Die gesammte Kavallerie, bestehend aus dem Sewer'schen und Nischegoroder Dragonerregiment, 2 Kosakenregimentern, den beiden Wolgaer und 2 irregulären Dagestan'schen Regimentern wurden sammt 2 reitenden Kosakenbatterien, der Terek'schen und Kuban'schen Batterie, zur Umgehung des Feindes vom Süden entsandt, um den Feind von der Erzerumstraße zu attakiren und denselben abzuschneiden (!). Der Bericht bricht hier ab.

Kriegskontrebande.

Einer ministeriellen Publikation der deutschen Admiralität über Kriegskontrebande entnehmen wir folgende Darlegung: Unter Kriegskontrebande im eigentlichen Sinne begreift man diejenigen Gegenstände, deren Zufuhr an den Feind für unstatthaft erachtet wird. Der Umfang dieses Begriffs ist von jeher schwankend gewesen. Zu der Zeit, als das moderne Kriegsrecht sich in seinen ersten Entwickelungsstadien befand, verstand man darunter nur militärische Waffen nnd fertige Munition. Der Begriff ist aber bald erweitert worden und man begreift in neuerer Zeit unter Kriegskontrebande theils solche Gegenstände, die, sei es unmittelbar, sei es mittelbar, für den Krieg dienlich stnd, d. h. Alles, was für die Kriegführung verwendbar ist, theils nur solche, die unmittelbar zu Kriegszwecken verwandt werden können; die Einschränkung auf die letzteren entspricht am meisten der modernen Rechtsanschauung. Die Beurtheilung der Frage, was Kriegskontrebande ist, hängt aber nicht allein von dem Objekt selbst ab, sondern auch von dessen Bestimmungsort, d. h. dem wirklichen, nicht dem etwa zum Schein angegebenen unverfänglichen Bestimmungsort. Zwischen verschiedenen Staaten und zwar in einer sehr großen Zahl von Verträgen ist speziell festgesetzt, welche Artikel als Kriegskontrebande angesehen werden sollen; unter diesen Verträgen sind aber kaum zwei, die bezüglich dieses Gegenstandes ganz gleichlautende Dispositionen enthalten; der Norddeutsche Bund bezw. das deutsche Reich hat seit dem Jahre 1869 mit drei amerikanischen Freistaaten Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsverträge abgeschlossen, 1869 mit Salvador, 1870 mit Mexiko, 1875 mit Costa-Rica, und in jedem dieser Verträge ist der Umfang des Begriffs der Kriegskontrebande ein anderer, die Spezifizirung eine abweichende. Aus alledem folgt, daß eine allgemein maßgebende Definition des Begriffs Kriegskontrebande nicht aufgestellt werden kann, daß es vielmehr in jedem einzelnen Falle, in welchem es sich nicht etwa um Artikel handelt, die von allen Staaten jederzeit als solche angesehen worden sind, einer Prüfung und Entscheidung bedarf, bei welcher zu Grunde zu legen sind: a. die etwa bestehenden Verträge, Gesetze, Reglements u. s. w.; b. das Prinzip, daß durch den neutralen Handelsverkehr dem Gegner Kriegshülfe nicht geleistet werden darf; c. der Satz, daß Artikel, die für den Kriegsgebrauch des Gegners bestimmt und unmittelbar dazu verwendbar sind, immer als Kriegskontrebande zu betrachten sind. Aber auch der letztere Satz ist immer gleichmäßig von allen Staaten nur bezüglich militärischer Waffen und Munition anerkannt worden. Es soll hierbei bemerkt werden, daß selbstverständlich solche Waffen und Munitionen, die ein Schiff zum eigenen Bedarf mit sich führt, ausgeschlossen sind; denn sie sind eben nicht für den Feind bestimmt; demungeachtet enthalten viele Verträge zum Ueberfluß eine Klausel, welche sie ausdrücklich ausschließen. Im Uebrigen gehen die bestehenden Verträge, Reglements u. s. w. namentlich insofern auseinander, als sie, wie bereits angedeutet, entweder nur solche Artikel als Kriegskontrebande erklären, welche unmittelbar zu Kriegszwecken verwendet werden können, wie es z. B. im preußischen Prisenreglement der Fall ist, oder auch solche Artikel darunter zu fassen, welche mittelbar dazu dienlich sein können. So ist z. B. nach dem preußischen Prisenreglement „Schießpulver" Kriegskontrebande; „Schwefel" und „Salpeter" nicht; in dem Vertrage mit Mexiko von 1869 sind dagegen alle Gegenstände, welche zum Kriegsgebrauch dienen können, als Kriegskontrebande bezeichnet, speziell auch „Schwefel" und „Salpeter"; in dem Vertrage mit Costa-Rica von 1875 wiederum „Pulver" und „Salpeter", aber nicht „Schwefel". In dem Vertrage mit Mexiko sind „Pferde" als Kriegskontrebande genannt, während sowohl das prenßische Landrecht wie das preußische Prisenreglement sie nicht als solche angesehen wissen wollen. Für die Praxis jeder einzelnen Kriegsmacht sind nun in erster Linie maßgebend, die mit resp. neutralen Staaten abgeschlossenen Verträge, in zweiter Linie seine eigenen Gesetze und Reglements, und wenn weder die einen noch die anderen einen Anhalt bieten, wird die Entscheidung unter Beachtung der unter b. und c. aufgestellten Sätze zu treffen sein.

Diplomatische und Internationale Information.

— Der Mailänder „Perseveranza wird von ihrem römischen Korrespondenten geschrieben: „Ich habe Ihnen nichts über die wahre oder erdichtete Mission des preußischen Obersten von Claer berichtet, weil ich Ursache habe zu glauben, daß diese Mission eine der gewöhnlichen optischen Täuschungen ist, denen diejenigen unterworfen, die in jedem Schritte eines mehr oder weniger politischen Mannes ein Geheimniß, einen Allianz-

Liebe für Liebe.

Roman
von
Hermine Frankenstein.

(Fortsetzung)

„Fünf Minuten genügen," sagte der Lord, in Mr. Bertram's Zimmer stürmend.

„Um Gottes willen, was ist geschehen?" rief dieser, erschrocken über Lord Nortonshall's Gesichtsausdruck, aus.

„Sehen Sie her."

„Was ist es? Ein Billetdoux?"

„Lesen Sie, und sagen Sie mir, was Sie davon halten. Ich weiß nicht, was ich thun soll."

Bertram las. Dann sagte er:

„Sie werden dem Briefe doch keine Wichtigkeit beilegen?"

„Wenn ich wüßte, daß er wahr sei, würde ich —"

„Was?"

„Ihre Zusammenkunft zur letzten machen."

„Mylord."

„Das würde ich thun, Bertram; so wahr ich ein Mann bin."

„Nein, Lord Nortonshall, wenn Sie die Geschichte so ernsthaft nehmen, weiß ich kaum, wie ich Ihnen rathen soll."

„Ernsthaft. Wie würden Sie so etwas auffassen?"

„Als einen Scherz."

„Einen Scherz?"

„Ja — der nicht mehr werth ist, als das Papier, auf das er geschrieben ist."

„Ich glaube nicht, daß das ein Scherz ist, aber ich werde mich überzeugen. Ich werde meine Frau heute Abend überraschen."

„Seien Sie vorsichtig, wenn Sie es thun, Nortonshall."

„Vorsichtig! In meinem eigenen Hause!"

„Ich meine insofern, keinen allzu großen Lärm zu schlagen. Beherrschen Sie Ihre Aufregung."

„O, fürchten Sie nichts, ich will sanft sein, wie eine Taube; aber wenn ich ihn finde, dann mag er sich in Acht nehmen — das ist Alles."

Sogar Austin Bertram schauderte unwillkürlich über den Ton, in welchem Lord Nortonshall diese Worte sprach.

„Er will ihn ermorden," sagte er zu sich, „wenn er ihn findet. Doch das geht mich nichts an."

Austin Bertram's Benehmen war vollkommen ruhig und arglos. Niemand hätte ahnen können, daß er etwas von dem Briefe wisse und dennoch hatte seine Hand beide Briefe geschrieben, den an Claudia und den an Lord Nortonshall — sein böser Geist hatte Francis Vavasour blindlings in die Falle gelockt und die ganze schändliche Verschwörung gegen die unglückliche Lady Nortonshall angestiftet.

Claudia Wynne hatte mit ihrem weiblichen Scharfsinn sogleich das Rechte errathen. Sie wußte, daß es sich hier um ein Komplot handle, aber nur konnte sie nicht errathen, wer der Verschwörer sei; aber darauf kam sie sofort, daß wer an sie geschrieben hätte, auch an Lord Nortonshall schreiben würde.

Lord Nortonshall verließ Austin Bertram mit dem festen Entschlusse, bis Abend nicht nach Hause zu gehen und seine Frau und ihren Geliebten dann zu überraschen. Er ging nach Bagswater, aber Claudia war nicht zu Hause und Dorothy erwiderte seine vielen Fragen ungemein kurz und trocken.

Sie erklärte, daß sie nicht wisse, wann ihre Herrin nach Hause komme, und gab keine weitere Auskunft. Sie mochte den aristokratischen Verehrer ihrer Herrin nicht leiden, und konnte sich kaum zwingen, höflich zu sein.

So blieb Nortonshall den ganzen Tag mit seinem Aerger allein; vertrieb sich die langen Stunden in seinem Klub, und als die Nacht hereingebrochen und die bezeichnete Stunde gekommen war, schlich er sich wie ein Dieb in sein eigenes Haus, und von Wuth und Rache erfüllt, die Treppe empor, die zu dem Zimmen seiner Frau führte:

Er lauschte einen Augenblick, ehe er klopfte und hörte deutlich Lady Nortonshall's Stimme.

„Er ist da!" sagte er zu sich, und hätte die Thür in diesem Augenblicke seinem Drucke nachgegeben, es wäre wohl die letzte Stuude seiner Frau gewesen; aber die wenigen Augenblicke welche vergingen, bis Alma den Schlüssel umdrehte, genügten, um einige Selbstbeherrschung in ihm wach zu rufen.

„Ich muß ruhig sein!" murmelte er, „ruhig und kalt. Aber dieses Mal gilt es sein Leben — das steht fest."

Er warf einen raschen Blick in dem Zimmer umher, ehe er sich dem Sopha näherte, auf das seine Frau sich geworfen hatte; dann blieb er vor ihr stehen unb zerrte sie rauh empor.

„Blicken Sie mir in's Gesicht, treuloses Weib!" rief er, außer sich vor Wuth. „Schauen Sie den Gatten an, den Sie getäuscht und betrogen haben, wenn Sie die Tollkühnheit besitzen, es ohne Erröthen zu thun."

Er glaubte Schuld in ihrem stummen Entsetzen zu lesen.

„Wer ist hier bei Ihnen? Lügen Sie nicht. Versuchen Sie nicht, es zu läugnen!"

„Ich läugne nichts, Mylord."

Sie sprach ruhig, obgleich sie vor Aufregung zitterte.

„Sie läugnen nicht?"

„Nein. Sie hatten ganz Recht in Ihrer Annahme. Ich hatte Gesellschaft hier. Und in der Einsamkeit dieser Zimmer ist das Verlangen nach Gesellschaft wohl erklärlich."

„Ich weiß es — ich hörte Sie mit ihm sprechen."

„Es ist von keinem „Er" hier die Rede. Sie hörten mich sprechen; aber mein Gast war einer, den Sie vollständig billigen werden, wenn Ihnen die Welt nicht sehr Unrecht thut."

„Wirklich! Wer ist es?"

„Claudia Wynne."

Die Schauspielerin trat bei diesen Worten aus der Fensternische hervor, in der sie bis jetzt unbeachtet von dem Lord gestanden.

„Ich würde es sehr bedauern, als Eindringling in Ihrem Hause betrachtet zu werden, Lord Nortonshall," setzte sie hinzu; „aber Ihre Worte lassen mich glauben, daß ich höchst unwillkommen bin."

„Claudia!"

Er war so überrascht, daß er nichts mehr, als ihren Namen vorbringen konnte.

„Ja, Mylord. Ich verstehe Ihr Erstaunen, aber nicht Ihren Aerger über meine Anwesenheit hier. Sie haben oft gewünscht, mich Ihrer Frau vorzustellen, und dennoch schelten Sie sie und beschimpfen Sie bei dem ersten Male, wo ich unaufgefordert vor ihr erscheine."

„Aber wie sind Sie denn hereingekommen?" fuhr er nach einer Pause fort. „Und weßhalb ließen Sie sich nicht in den Salon führen und dort von meiner Frau empfangen?"

„Weil ich, wie die meisten Frauen das Ungewöhnliche liebe. Und herein kam ich mit dem

plan oder ein Zeichen wichtiger Unterhandlungen erblicken. Der Oberst von Claer ist Adjutant und Vertrauter des Feldmarschalls Moltke, aber Politik ist nicht sein Fach und daher würde man ihn auserkoren haben, wenn es gelte spezielle u. wichtige Vereinbarungen zu verabreden. Der deutsche Botschafter in Rom und der italienische in Berlin genießen das volle Vertrauen ihrer Regierungen, und es läßt sich nicht annehmen, daß die Verabredung von Spezialverträgen, welche durch eine außerordentliche Lage der Dinge, die gegenwärtig nicht vorhanden, begründet wäre, Anderen als ihnen anvertraut werden könnte. v. Launay hat dieser Tage eine lange und wichtige Unterredung mit dem Fürsten Bismarck gehabt, und Herr von Keudell verkehrt häufig im Auswärtigen Amt in Rom. Er ist der einzige Botschafter, der sich nicht allein nicht von Italien sondern nicht einmal von Rom nach der Umgegend entfernt hat; er beschäftigt sich ganz allein mit den Angelegenheiten der Botschaft, während Herr v. Ehrenthal und alle anderen Attachés der deutschen Botschaft auf Urlaub von Rom entfernt sind. Die Beziehungen Italien's zu Deutschland sind fortwährend die allerbesten u. in der gegenwärtigen allgemeinen Lage Europas liegt kein Grund Unterhandlungen zum Abschluß einer von besonderen Umständen gebotenen Allianz einzuleiten. Die aufrichtige und herzliche Freundschaft, welche zwischen zwei Ländern besteht, veranlaßt unter gewissen Umständen Allianzen zu einem bestimmten Zweck; dieser ist aber gegenwärtig nicht vorhanden. Die Umstände können sich zwar von einem Augenblick zum andern verändern, aber gegenwärtig sind sie, wie ich gesagt habe, und wahrscheinlich werden sie noch einige Zeit so bleiben; denn die Langsamkeit, mit der die militärischen Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze vor sich gehen, hat seit dem Donauübergange noch nicht aufgehört, und die Thätigkeit der Großmächte hat keine Aussicht auf Erfolg, so lange keine entscheidenden Waffenthaten geschehen sind, denn erst nach diesen wird sich Rußland entscheiden Halt zu machen oder weiter vorzugehen; aber in dem einen wie in dem anderen Falle wird Europa seine Stimme vernehmen lassen müssen."

— Wenn man den Informationen der „Italie" Glauben schenken darf, so hat ein deutscher Bischof dem Papste dieser Tage einen Bericht zugesandt, worin er alle Nachtheile anführt, welche die Verlängerung des Kampfes des heiligen Stuhls mit dem deutschen Reiche nach sich ziehen würde, und schließlich macht er Vorschläge zu einem Vergleiche, welchen die Regierung, wie er behauptet, annehmen würde. Im Vatikan ist man, wie die „Italie" bemerkt, noch nicht schlüssig geworden, ob man auf die Vergleichsvorschläge eingehen soll.

Deutschland.

Berlin, den 18. Juli. Die von der außerordentlichen Bezirkssynode für die evangelischen Gemeinden im Amtsbezirk des Konsistoriums zu Wiesbaden beschlossene Kirchengemeinde- und Synodalordnung für die evangelischen Gemeinden des gedachten Bezirks hat am 4. Juli d. J. die allerhöchste Sanktion erhalten.

— Im Kriegsministerium ist kürzlich ein Verzeichniß der höheren Lehranstalten neu aufgestellt worden, welche zur Ausstellung der in der Verordnung von 1861 über die Ergänzung der Offiziere des stehenden Heeres bezeichneten Abiturientenzeugniße berechtigt sind. Es zerfallen diese Lehranstalten in zwei Klassen: 1. in solche, welche berechtigt sind zur Ausstellung vollgültiger Abiturientenzeugnisse, deren Besitzer von der Ablegung der Portepeefähnrichprüfung befreit sind, und welche ferner das Recht haben zur Ausstellung von Reifezeugnissen für Primaner, deren Besitzer zur Zulassung zu Portepeefähnrich-Examen berechtigt sind. Dazu gehören: sämmtliche deutsche Gymnasien, sämmtliche preußische Realschulen 1. Ordnung und die bereits 1876 bekannt gemachten deutschen Realschulen 1. Ordnung mit Ausnahme der Realschule zu Meiningen; 2. solche, welche berechtigt sind zur Ausstellung von Abgangszeugnissen, deren Besitzer das Recht der Zulassung zum Portepeefähnrichexamen haben. Hierzu gehören: die Progymnasien in Preußen, Württemberg, Baden, Oldenburg, Sachsen-Altenburg, Reuß ä. L., ferner höhere Bürgerschulen, welche den Gymnasien in den entsprechenden Klassen gleichgestellt sind, und zwar in Preußen, Württemberg, Baden, Oldenburg, Sachsen-Koburg-Gotha, Anhalt, Schwarzburg-Rudolstadt, Elsaß-Lothringen, und mehrere zur Entlassungsprüfung berechtigte höhere Bürgerschulen, in welchen das Lateinische gelehrt wird.

— Ein hiesiges Abendblatt: „Schon seit längerer Zeit schweben Verhandlungen wegen Anlegung einer Kohlenstation für die deutsche Flotte auf den Tonga-Inseln. Dieselben sind indeß noch nicht weit genug gediehen, um beurtheilen zu können (sic!), ob eine darauf bezügliche Vorlage bereits in der nächsten Reichstagssession eingebracht werden wird." Wir glauben diese Nachricht als unbegründet bezeichnen zu können. Der Erwerb der Kohlenstation ist vom Reichstag bereits genehmigt und es kann sich nur noch um die Einstellung der betreffenden Kosten in den Reichshaushaltsetat handeln.

— Die Leiche des am 13 d. M. verstorbenen Bischofs von Ketteler traf, laut Meldung des „W. T. B.". heute in Mainz ein und wurde am Bahnhofe von dem Domkapitel und dem Klerus in Empfang genommen, worauf die Einsegnung derselben erfolgte.

— Nach einem Telegramm des „W. T. B" aus Moskau vom heutigen Tage hat die Vollziehung des Urtheils gegen Dr. Strousberg auf Landesverweisung wiederum einen Aufschub erlitten, da die Prozeßakten sich noch in Petersburg befinden und ohne dieselben der Strousberg zur Last fallende Theil der Gerichtskosten nicht festgestellt werden kann. Das Moskauer Bezirksgericht hat sich deshalb mit einer bezüglichen Anfrage an den Senat in Petersburg gewandt.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 17. Juli. Wie die „Polit. Korrespondenz" meldet, haben die Russen bei der Einnahme von Nikopolis 40 Kanonen und zwei Monitors erbeutet. Die gefangen genommenen Paschas sind Achmet Pascha und Hassan Pascha. — Derselben Korrespondenz zufolge stände es nunmehr definitiv fest, daß die rumänische Armee nicht offensiv vorgehen, sondern nur die Aufgabe haben werde, die Donaulinie zu decken.

— **Gastein**, den 17. Juli. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm traf heute Abend um 6½ Uhr im besten Wohlsein hier ein u. wurde von dem zahlreich anwesenden Publikum mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt. Zum Empfange des Kaisers hatten sich unter vielen anderen hervorragenden Persönlichkeiten der Statthalter Graf Thun und der deutsche Botschafter in London, Graf Münster, eingefunden. Der Kaiser begrüßte den Statthalter Graf Thun auf das Huldvollste. Der Kurort ist festlich beflaggt, am Kaiserwege sind Ehrenpforten errichtet.

Frankreich. Paris 17. Juli. Die Gerüchte, welche den Wahltermin auf den 14. Oktober verlegen, werden auf Aeußerungen des Herzogs von Broglie zurückgeführt. Aus guter Quelle hört man, daß die orleanistische Strömung im Regierungskollegium mehr und mehr von der bonapartistischen überstimmt wird. Wenn der Moniteur sich gegen die bonapartistische Version wendet, so hat das nicht viel zu bedeuten, weil er eben die Minderheit der Regierung vertritt. Der Ministerrath, in dem das Datum der Wahlen endgiltig festgesetzt werden soll, ist auf morgen angesagt, dürfte aber vielleicht noch einmal verschoben werden, weil Herzog Decazes, den man heute erwartete, noch nicht zurückgekehrt ist und noch einige Tage auszubleiben gedenkt.

Belgien. Ostende, 17. Juli. Ihre k. k. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind heute morgen hierselbst angekommen und wurden von einem Flügeladjutanten des Königs von Belgien und dem deutschen Gesandten, Grafen Brandenburg, empfangen.

Dänemark. Kopenhagen, 17. Juli. Der bei der Insel Lässöe gescheiterte Orlogsdampfer „Rhein" ist durch eigene Hilfe wieder flott geworden.

Großbritannien. London, 17. Juli. Der Spezialkorrespondent des „Daily Telegraph" in Adrianopel berichtet unterm 15. d. Abends auf telegraphischem Wege: „Die Russen haben den Heinpaß überschritten und greifen das von zwei Bataillonen Türken besetzte Jenizagra — auf halbem Wege zwischen Yamboli und Adriapopel — an. Sie beschießen die Stadt. Es nähern sich türkische Verstärkungen. Reouf Pascha wird mit einer bedeutender Streitkraft erwartet. Eine große Schlacht steht bevor. Sollte ein türkischer Angriff erfolgreich enden, so würde die russische Position äußerst ernst werden, da sie nur 10,000 Mann stark sind. Sie habe keine Feldgeschütze und ihre Verbindungen sind unsicher. Alle entbehrlichen Truppen sind nach der Front gesandt worden

— **London**, 18. Der „Daily Telegrah" meint, das Interesse Engsands und anderer Mächte erheische, einem weiteren Vordringen der Russen nach dem Bosporus entschieden entgegenzutreten. Eine auch nur zeitweilige Besetzung Konstantinopels durch die Russen würde ein tödtlicher Schlag für England sein.

Rußland. Petersburg, den 17. Juli. Die „Agence générale russe" erwähnt die von türkischer Seite verbreiteten Darstellungen von angeblich durch die Russen begangenen Greuelthaten und weist diese Anklagen unter Hervorhebung der strengsten Disziplin der russischen Armee als unbegründet zurück. Die türkische Bevölkerung bliebe meistentheils in den von den Russen besetzten Orten u. werde von den Siegern auf vollkommener Gleichheit behandelt. Leben und Eigenthum der Muselmänner würde von den russischen Truppen respektirt wie das der Christen.

Balkan-Halbinsel. Konstantinopel, 17. Juli. Ein Theil des Korps von Suleiman Pascha ist in Thrazien eingetroffen.

Athen, 17. Juli. Die Deputirtenkammer ist nicht geschlossen worden, sondern wird der politischen Verhältnisse wegen noch bis September zusammen bleiben. Sämmtliche Reservisten, Urlauber und freiwillige Nationalgarden sind einberufen worden.

Nordamerika. Washington, 17. Juli. Der Bericht des landwirthschaftlichen Bureaus konstatirt, daß der Stand der Baumwolle im Juli eine Durchschnittsernte erwarten läßt oder in Prozenten ausgedrückt 93⅖ Prozent, also 4 Prozent weniger als im Juli 1876.

Provinzielles.

— **Pferdeausfuhr-Verbot.** Wie wir schon an anderer Stelle unseres Blattes die Publication des von der Reichsregierung erlassenen Verbots der Ausfuhr von Pferden über die Reichsgrenzen seiner Zeit bekannt gaben, halten wir noch für nöthig alle Diejenigen, welche Pferdehandel treiben, hierauf besonders aufmerksam zu machen und die Beachtung der Maßregel ihnen zur Vermeidung von Nachtheilen und Schäden zu empfehlen. Die Verordnung selbst ist in Nro. 158 des Reichs- und Staatsanzeigers vom 9. Juli cr. publizirt.

□ **Briesen**, 18. Juli. (O. C.) Das in voriger Woche in Rogowken gestohlene Pferd wurde hier mit dem unredlichen Besitzer in Verwahrung gebracht, ebenso fand man bei ihm die anderen dort gestohlenen Sachen. Anfangs leugnete er und gab vor, aus Polen zu kommen, um einen Verwandten bei Rehden zu besuchen, schließlich jedoch gestand er die Verübung des Diebstahls ein. — Vorgestern schlug der Blitz in Katharinken, zu Ostrometzko gehörig, in einen Schafstall ein und brannte dieser gänzlich nieder, zwei Böcke wurden getödtet, die übrigen Schafe aber gerettet. Die hiesige Feuerwehr, welche sehr bald zur Stelle war, hat sehr viel dazu beigetragen, daß das Feuer nicht weiter um sich griff. In Groß Radowisk hat der Blitz eine Kuh auf dem Felde erschlagen.

— Am 16. Nachmittags traf ein Blitzschlag den schönen Thurm der Franziskaner-Kirche zu Culm, zündete jedoch glücklicherweise nicht und beschädigte denselben nur soweit, daß seine Wiederherstellung leicht erfolgen kann.

— Die Abhaltung besonderer Viehmärkte zu Culm ist durch den Herrn Oberpräsiden genehmigt und werden sie am 6. Septbr., 1. October, 15. November und 13. Decbr. d. J. auf der Graudenzer Vorstadt in einem Grundstücke stattfinden. — Die Rehdener Kirche soll neulich doch vom einem kalten Blitzschlage getroffen worden sein.

— Die Bohrungen auf den Schöneberger Bergen im Kreise Carthaus werden auch in diesam Jahre emsig fortgesetzt.

††† **Danzig**, 18. Juli. (O. O.) Für so friedlich, als die offiziösen Blätter sie darzustellen sich angelegen sein lassen, hält man in unserer Kaufmannswelt die gegenwärtige Weltlage durchaus nicht; hegt vielmehr, nachdem ein Theil des russischen Heeres jetzt den Balkan überstiegen und im direkten Marsche auf Konstantinopel begriffen ist, ernste Besorgnisse von einem, leicht auf Deutschland in (wenigstens indirekte) Mitleidenschaft ziehenden, Conflikte Großbritanniens mit Rußland. — Die vor wenigen Tagen stattgefundene erste Säkularfeier der Loge „Eugenia zum gekrönten Löwen" der ältesten unter unseren drei Freimaurer-Logen, hat hier auch in nichtmaurerischen Kreisen Theilnahme erregt. Dieselbe hätte ihr Säcularfest übrigens schon vor siebzehn Jahren begehen können, da sie bereits 1760 als „Loge zu den drei Bleiwagen" gestiftet wurde u. nur 1777 diesen Namen mit dem noch gegenwärtig geführten vertauschte. Die zweitälteste Loge; „zur Einigkeit" hofft im Sommer 1890 ihr hundertjähriges Bestehen feiern zu können. Dieselbe arbeitet unter der Constitution der (altschottischen) Großloge „Royal-York zur Freundschaft" in Berlin, die „Eugenia" dagegen unter derjenigen der großen National-Mutterloge „zu den drei Weltkugeln" in Berlin. — Gestern wurde unter reger Theilnahme der im kräftigsten Mannesalter ganz plötzlich am Herzschlage verstorbene Musikmeister des 4. Ostpreußischen Grenadier-Regiments, Herr Kilian,

---

Schlüssel, den Sie mir selbst gegeben haben, mit der Zusage, daß ich willkommen sein werde zu jeder Zeit, wann ich auch käme."

„Und das sind Sie auch — willkommener als irgend Jemand."

„Mylord bedenken Sie!"

Und sie deutete auf Alma's gebrochene Gestalt, während sie sprach, aber Lord Nortonshall's rohe Natur kam wieder zum Durchbruch.

„O, ärgern Sie sich nicht, Mylady," sagte er höhnisch. „Claudia und ich verstehen einander vollkommen."

Wenn Lord Nortonshall hätte sehen können, wie tief ihn Claudia in diesem Augenblicke verabscheute, er wäre ihres geheimen Einverständnisses nicht so sicher gewesen.

Sie riß sich von ihm los und neigte sich über seine Frau.

„Grämen Sie sich nicht so," flüsterte sie ihr zu. „Er weiß, daß er nicht die Wahrheit spricht. Eines Tages werden auch Sie es wissen und auch überzeugt sein, daß Sie kein Unrecht und keine Schande durch Claudia Wynne erduldeten."

46. Kapitel.

Alma schaute mit thränenerfüllten Augen zu Claudia empor.

„Ich glaube Ihnen," sagte sie leise.

„Und ich danke Ihnen," war die geflüsterte Antwort.

„Ich glaube Alles, was Sie mir sagen," wiederholte Lady Nortonshall, „fest und unbedingt, aber es fällt gar so schwer, solch' bittere Worte von den Lippen eines Gatten ruhig anzuhören."

Claudia drückte ihr warm und beruhigend die Hand, und wandte sich dann wieder mit freundlichem, gewinnendem Lächeln zu Lord Nortonshall."

„Mylord," sagte sie, „ich bin schon zu lange hier gewesen. Darf ich Sie bitten, mich die Treppe hinabzubegleiten und mir ein Glas von jenem köstlichen Weine zu geben, von dem ich unlängst getrunken? Ich fühle mich etwas schwach."

„Ein Glas Wein! Alles, was im Hause zu haben ist!"

Er griff mit der Hand nach dem Glockenzuge, während er sprach, aber sie wehrte ihn ab.

„Nicht hier, Mylord, wenn ich bitten darf," sagte sie mit einem bedeutsamen Blick auf Alma, welche sie vollkommen verstand. „Unten wenn es Ihnen gefällig ist, in ihrem allerliebsten kleinen Zimmer. Ich habe Ihnen etwas zu sagen."

Lord Nortonshall's Herz schlug laut und heftig und seine Augen öffneten sich weit, als er ihren Arm in den seinigen legte.

„Ich werde sie noch gewinnen," dachte er bei sich selbst. „Sie läßt sich erweichen — ihr Besuch in diesen Zimmern war nur eine Ausrede, um mich anzutreffen."

Er wandte sich mit etwas weniger rohen Geberden zu seiner Frau.

„Gute Nacht, Mylady," sagte er laut. „Es scheint, daß ich von einem Narren getäuscht wurde."

„Das vermuthe ich," erwiderte sie ruhig.

„Es ist gut für Sie, daß es nur eine Täuschung und nichts weiter war. Wenn es wahr gewesen wäre, hätte es hier vor Ihren Augen zu einem Morde kommen können."

Claudia trat auf die Lady zu, um ihr gute Nacht zu sagen und fand Zeit, Alma rasch in's Ohr zu flüstern:

„Schnell! Es ist kein Augenblick zu verlieren. Er kann mich unten lassen und wenn er noch argwöhnisch ist, zurückkommen."

Lady Nortonshall schaute sie dankbar an, und die Beiden verließen das Zimmer. Sie blieb wie eine Statue sitzen, bis ihre Schritte auf der Treppe, die nach der Front des Hauses führte, verhallt waren, und dann sprang sie auf und öffnete die Thür des kleinen Zimmers, in welchem Francis verborgen war.

„Fort!" sagte sie. „Schnell fort! Es ist keine Sekunde zu verlieren! O, welcher Gefahr sind wir entronnen!"

Claudia ist ein Engel!" sagte der junge Mann leidenschaftlich. „Ein edles, großartiges, selbstloses Herz! Du wirst sie nicht mehr hassen, Alma?"

„Sie hassen!" „Hat sie uns nicht gerettet? Aber komm', Francis, mein Freund, lebe wohl!"

Sie reichte ihm beide Hände, er aber schloß sie in seine Arme und drückte einen Kuß auf ihre Lippen.

„Mein Liebling! Mein Liebling!" murmelte er. „Der Himmel verzeihe mir und helfe uns Beiden! Lebe wohl! Gott tröste Dich, denn ich kann es nicht!"

„Noch einmal schloß er sie in seine Arme, küßte sie leidenschaftlich und eilte dann fort.

Sie hörte ihn die Treppe hinabgehen und dann vorsichtig den Gang entlang schleichen, der zur Hinterthür führte.

„Einen Augenblick später fiel die Thür laut schallend in's Schloß, und sie wußte, daß er das Haus verlassen und die Straße erreicht hatte.

Dann verließ sie ihre Ruhe, und neben ihrem Sopha zu Boden sinkend, brach sie in heftiges, krampfhaftes Weinen aus.

Sie lag ziemlich lange so dort, auf nichts achtend, als sie plötzlich eine leichte Hand auf ihre Schulter legte, und auffahrend, erblickte sie Miß Langham.

„Mylady," sagte die Gesellschafterin ruhig, „ich fürchte, Sie sind krank."

„Nein, nur ein wenig niedergeschlagen, das ist Alles. Es wird jetzt besser werden, weil Sie da sind.

„Ah, Sie haben sich einsam gefühlt. Ich habe nicht daran gedacht. Ich war zwei volle Stunden fort. Und das ist eine lange Zeit für Sie in diesen einsamen entlegenen Zimmern so allein zu sein."

Sie legte einen so spöttischen Nachdruck auf das Wort „allein," daß ihre Herrin forschend zu ihr emporschaute, um zu sehen, ob irgend ein Argwohn in ihrem Gesichte zu entdecken war. Aber sie sah nichts. Das Gesicht ihrer Kerkermeisterin war kalt und gleichgültig wie immer.

„Ich bin froh, daß Sie gekommen sind," sagte Alma wieder nach einigen Minuten. „Ich dachte eben daran, mich allein zu entkleiden, wenn Sie nicht bald zurückkämen. Ich möchte gern zu Bett gehen."

„Zu Bett Mylady?"

„Ja; ich fühle mich nicht ganz wohl heute Abend."

„Wie es Ihnen gefällig ist, aber —"

„Aber was? Soll ich mir vielleicht auch noch vorschreiben lassen, wann ich mich niederlegen, und wann ich aufstehen darf?"

„O, gewiß nicht; aber ich dachte nur —".

„Was dachten Sie?"

„Was ich Lord Nortonshall sagen soll, wenn er nach Hause kommt und nach Ihnen fragt."

„O, er wird nicht nach mir fragen, er ist viel angenehmer beschäftigt."

„Er ist ja noch nicht zu Hause."

„O doch. Er ist zu Hause; unten in seinem Schlafzimmer mit Mademoiselle Claudia Wynne. Sie haben mich Beide soeben erst verlassen."

(Fortsetzung folgt.)

auf dem Militär-Friedhofe bestattet. Derselbe war Ritter des Eisernen Kreuzes, welches er 1870 in Frankreich sich erworben und ein tüchtiger Musiker. Wenige Tage vor seinem Hintritte traf einen seiner hiesigen Kollegen, den Musikalisten F, das traurige Schicksal, das eine seiner drei Kinder durch Ertrinken im Festungsgraben zu verlieren. Ueberhaupt sind in diesem Sommer die Fälle, daß Personen, und namentlich Kinder, im Wasser ihren Tod finden, hier so zahlreich, wie seit Jahren nicht der Fall gewesen. — Ein recht betrübender Unglücksfall hat sich auch in unsere Nachbarschaft, in dem auf der „Danziger Höhe" gelegenen Dorfe Altsdorf am Montag Morgen zugetragen. Dort wurden nämlich zwei verheirathete Arbeiter, welche mit der Herstellung eines 28 Meter tiefen Brunnens beschäftigt waren, durch die im Brunnenschachte sich angesammelt habenden schädlichen Gase getödtet. Freilich nicht ohne ihr eigenes Verschulden, indem sie, als sie am Sonnabend Abend ihre Arbeit verließen, den Schacht derartig zudeckten, daß von Außen keine frische Luft in denselben gelangen konnte. — Vom Herrn Ober-Präsidenten ist die hiesige Regierung beauftragt worden, vom Herrn Bischof Johannes v. d. Marwitz in Pelplin 2500 Mk executivisch beizutreiben, welche er durch Nichtbesetzung von fünf in seiner Diöcese erledigten Pfarrerstellen verwirkt hat. Von diesen fünf Stellen befindet sich die eine in Danzig; nämlich die Pfarrstelle der Außenvorstadt Alt-Schottland. — Der in eben dieser Vorstadt belegene große städtische Viehhof, auf welchem der wöchentliche Viehmarkt abgehalten wird, ist auf die Zeit vom 1. August 1877 bis 31. Juli 1889, und zwar für jährlich 1710 Mk, verpachtet worden.

Wehlau, den 16. Juli. Schon seit Jahren ist kein so ungeheures Pferdematerial hierher zum Markte gebracht worden als diesmal. Nicht allein der Marktplatz, auch die Straßen der Stadt, die sämmtlichen Ställe sind voll von Marktpferden, darunter sehr viele russische Pferde, die, wie man sagt, über die Grenze geschmuggelt worden sind. Man sollte nun glauben, daß die Kauflust infolge des eingetretenen Pferdeausfuhrverbotes geringe sei. Dem ist aber nicht so, es ist ein großer Begehr nach gutem, gleich brauchbarem Material vorhanden, jedoch fehlt es daran fast gänzlich. So hört man hier nur über sehr schlechte Marktgeschäfte einerseits, andererseits wieder über Mangel der gesuchten Qualitäten klagen. (H. H. Z)

Posen, 18. Juli. Am 16. d. Mts. verstarb hier in einem Alter von 82 Jahren der polnische Oberst von Breza. Im Jahre 1795 in Wolhynien geboren, trat er im Jahre 1817 in die damalige Armee des Königreich Polen, wurde im Jahre 1827 dem Stabe des Generals Diebitsch im Range eines Kapitäns attachirt und überschritt mit diesem den Balkan. Zwei Jahre lebte er in der Umgebung von Diebitsch in der Türkei und später als Ingenieuroffizier in Bukarest, als Attachê des Statthalters Kisielew. Beim Ausbruche der Revolution in Warschau 1830 eilte er dahin und wurde dort Chef des Generalstabes des Generals Uminski, später Lubienski's. Besonders zeichnete er sich in der Schlacht von Iganie aus, wofür er das goldene Kreuz für Tapferkeit (virtuti militari) erhielt. Nach der Niederwerfung der Revolution kam er im Jahre 1833 in unsere Provinz, heirathete im Jahre 1834 die Comtesse Konstancia Mycielska und lebte seitdem der stillen Arbeit theils auf dem Lande, theils in der Stadt Posen. (P. D. Z)

Die Trajanswälle der Dobrudscha.

Die in den letzten Tagen häufig genannten Trajanswälle in der Dobrudscha schildert ein Korrespondent des „Wiener Fremdenblatts", wie folgt: „Ihrer ursprünglichen Anlage nach waren es die bekannten einfachen Römerwälle, mit denen die Legionen in der Regel ihre eigenen Standquartiere zu umgeben pflegten, sehr häufig aber auch gewisse Gebiete, die den Barbaren-Einfällen ausgesetzt waren, durch Aufführung derartiger Barrieren zu schützen anstrebten. Die beiden Wälle laufen in zwei nahezu parallelen, stellenweise mit einander verbundenen Linien, und zwar besäumt der erste oder nördliche Wall die Höhe der Thalwand des Karasu im Süden und zieht im weiteren Verlaufe den Hügelformen entlang, welche bis Kustendsche ihre Ausdehnung nehmen. Der zweite südlichere Wall folgt dem ersteren in einer Entfernung von 2—3000 Klaftern bis zur Wasserscheide, wo dieser Abstand eine ganze deutsche Meile beträgt. In Folge dessen wurde der Wall von hier nicht weitergeführt, sondern er beginnt, abgetrennt von der Hauptlinie, etwa in einer Entfernung von 2000 Klaftern weiter nördlich bei dem Dorfe Alakapu und nähert sich in seiner Fortsetzung dem nördlichen Walle bis auf 1500 und 7000 Klafter. Kurz vor Kustendsche vereinigen sich die beide Wälle zu einem, der die dem Meere vorliegenden Kalkhügel übersetzt und unterhalb des Städtchens am Hafen endet. Die ganze fortifikatorische Anlage hat, wie der Schreiber dieses aus eigener Anschauung urtheilen zu müssen glaubt, ein rein historisches, keineswegs aber ein militärisches Interesse. Beide Linien bieten nämlich nicht viel mehr Schutz, als mit Ausnützung des Terrains ausgehobene Schützengräben, und der eigentliche Vortheil der Stellung liegt nur in der Thalbildung des Karasu, die sich wie ein großer Festungsgraben zu der Stellung zwischen Tschernawoda und Medschidje ausnimmt. Die östliche Hälfte der Linie ermangelt aber, wie bereits erwähnt, auch dieses Vortheils. Was die drei größeren Ortschaften anbelangt, welche die beiden Endpunkte und die Mitte der Linie markiren, so sind sie ganz unbedeutend. In Tschernawoda stechen nur die Eisenbahn-Etablissements, Magazine uud Remisen vortheilhaft von den übrigen Hütten und Buden ab. Sie schmiegen sich, wie die erste, 2 Meilen lange Thalstrecke der Linie an die südliche Thaleinfassung, gegenüber erheben sich runde Hügelformen mit einzelnen Hütten und den unvermeidlichen Windmühlen, die in der wasserlosen Dobrudscha jeden höher gelegenen Punkt krönen Da ihre Zahl im Lande nach Tausenden zählen mag, so ist dies ein ziemlich stichhaltiger Beweis, daß die vielberufene Dobrudscha denn doch nicht so ganz ohne alle Kultur sein kann, denn zum Vergnügen der Steppenadler werden die Mühlen doch nicht da sein. Medschidje, nächst Babagdah und Tultscha eines der drei Distriktstädtchen des Dobrudschabezirks, ist eine neue Anlage, aber ohne alle Bedeutung. Neuester Zeit hat man den Ort, da auf die alten Römerwälle füglich nicht zu rechnen ist, mit einigen Erdschanzen umgeben, doch wurden dieselben bisher nicht bestückt, eben so wenig wie die Werke von Kustendche. Dieses letztere Hafenstädtchen liegt auf einer schmalen Landzunge, welche die Meeresbucht im Osten in nordsüdlicher Richtung begrenzt. Der Hafen selbst ist in Folge langjähriger Verwahrlosung nicht im Stande, mehr als ein Dutzend Küstenfahrer kleinster Kattegorie aufzunehmen, obwohl er wohl Raum für die fünffache Zahl hat. Das Erscheinen türkischer Kriegsschiffe ist demnach nicht ernst zu nehmen, da dieselben, namentlich wenn es tiefgehende Panzerschiffe sein sollten, der Küste und dem Hafen mindestens 1 — 2 Seemeilen fern bleiben müssen."

Locales.

— Chrysomela in Aquario. In dankenswerther und gemeinnütziger Absicht hat Herr Kaufmann Friedrich Schulz mehrere Exemplare der naturgetreuen plastischen Darstellung des Koloradokäfers und seiner Verwandlungsformen kommen lassen und diese zu anschaulichem Unterricht für alle sich dafür Interessirende im Aquariumkeller ausgestellt. Gehen sonst Leute gern in die Keller um eine Philomele mit großen Kosten zu hören und zu sehen, werden sie gewiß nicht versäumen diesmal Kostenfrei diesen gewaltigen Feind und Zerstörer der alltäglichen Volkskost, die Chrysomela, kennen zu lernen, damit wenn er sich einfallen lassen sollte unsere nahen Kartoffelfluren heimzusuchen, ihm auch rechtzeitig heimgeleuchtet werden kann.

Das uns vorliegende, aus der Fabrik der Hoflieferanten Gebrüder Stollwerck in Köln hervorgegangene getreue Abbild enthält auf einer Zweigspitze der Kartoffelpflanze von 9. Blättern den Käfer selbst in seiner Normalgestalt, auf der Unterseite eines Blattes 2 Reihen der vom weiblichen Käfer gelegten Eier, eine nach dem Ausschlüpfen 3 Tage alte Larve, eine solche von 14 Tagen und eine von 3 Wochen in der durch die allmähliche Entwickelung bedingten Größe und Farbenvariirung. Die soweit gediehene Larve kriecht dann in den Erdboden und verpuppt sich dort, und auch von dieser Gestalt des Insekts, der Puppe, ist nebenseitig eine treue Nachbildung dem Reihenbilde beigegeben.

— Literarisches. Die deutsche Schaubühne. Unter diesem Titel erhielten wir soeben eine Probenummer der Mitte September erscheinenden Wochenschrift für Theater, Kunst und Musik. Dem reichen Inhalte dieser elegant ausgestatteten Zeitschrift entnehmen wir folgende Haupt-Rubriken:

Ophelia und Hamlet. Ein fliegendes Blatt aus den dramaturgischen Versuchen Feodor Wehl's. — Aus dem Berliner Souffleurkasten. Plauderei von Siegmey. — Rückblick auf die Leistungen des königlichen Hoftheaters in Stuttgart, in der Saison von 1876 auf 1877 von Moritz Blanckarts. — Theaterzustände in Mannheim von Gustav Wacht. — Ausstellung und Verloosung des Thüringer Kunstvereins. — Ateliersplaudereien. — Musikalisches aus Nord und Süd. 2c. 2c.

Der Prospect verheißt für die folgenden Nummern Beiträge von Rob. Prölß — Dr. Emil Kneschke — Dr. Ebeling — Dr. H. Bode — Joseph Kirschner — Dr. A. Kohut — Felix Neumann — Prof. Mähly — F. Bamberg — Dr. Paul Schramm u. A., sodaß wir dem empfehlenswerthen Unternehmen mit Interesse folgen werden.

Der billge Preis von 3 Mk pro Quartal für die Fülle des Gebotenen dürfte als ein sehr mäßiger zu bezeichnen sein.

— Das soeben in Ferd. Beyer's Verlag in Königsberg in Pr. erschienene 3. u. 4. (Doppel-) Heft des 14. Bandes der „Altpreußischen Monatsschrift" neue Folge, der „Neuen Preußischen Provinzial-Blätter" vierte Folge, herausgegeben von Rudolph Reicke und Ernst Wichert enthält:

Abhandlungen: Der ländliche Grundbesitz im Ermlande von der Eroberung Preußens durch den deutschen Ritterorden bis zum Jahre 1375. Von Hermann Hoffmann. (Schluß.) — Urpreußen (das erste Buch aus dem Manuskript einer Kirchengeschichte der Provinz Preußen probeweise mitgetheilt) von Adolf Rogge. — Der 24. Januar 1813 in Königsberg. Nach den Papieren des Ministers Theodor v. Schön und dem Tagebuch des Landhofmeisters von Auerswald. — Urkunden zur Geschichte der ständischen Versammlung in Königsberg im Januar und Februar 1813, betreffend die Errichtung der Landwehr. Nach den Akten der Ostpreußischen General-Landschaft und des Oberpräsidiums der Provinz Preußen herausgegeben von Robert Müller. (Fortsetzung). — Kritiken und Referate: Dr. Franz Schultz, Geschichte der Stadt und des Kreises Kulm. Von M. Perlbach. — Professor A. Reusch, Wilhelm Gnapheus, der erste Rektor des Elbinger Gymnasium. — F. Hoppe, Ortsnamen des Regierungsbezirks Gumbinnen. Von Adolf Rogge. — Dr. Hans Prutz, Quellenbeiträge zur Geschichte der Kreuzzüge. Von M. Perlbach. — Volkel und Thomas, Taschenwörterbuch der Aussprache geographischer und historischer Namen. Von —. Jahresbericht des Vereins für die Geschichte der Provinz Preußen für das Vereinsjahr von Ostern 1876 bis Ostern 1877. — Alterthumsgesellschaft in Elbing. — Alterthumsgesellschaft Prussia 1877. — Mittheilungen und Anhang: Zwei den preussischen Geschichtsschreiber Lucas David betreffende Briefe. Mitgetheilt von Prof. Carl Lohmayer. — Nachrichten. — Periodische Literatur 1876/77. — Kant's Ruhestätte (Aufruf). —

Bestellungen nehmen sämmtliche Buchhandlungen und Kaiserl. Postanstalten an. Der Pränumerationspreis beträgt 9 Reichsmark pro Jahrgang. —

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

St. Petersburg. Zu den vielen natürlichen Reichthümern der russischen Erde sind vor einigen Jahren noch neue entdeckt worden. Die „Asphalt-Lager auf dem rechten Ufer der Wolga" 17 Werst von Sysren (Gouvernement Simbirsk) die Wolga aufwärts — und ein ungeheures Lager einer besonderen Art trocknen Erdharzes, 120 Werst abwärts von Sysran bei dem Dorfe Balichowo. Die Asphalt-Lager zwischen den Dörfern Kostitscha und Peterscheskoe erstrecken sich 19 Werst an der Wolga und liegen einen Faden 21 (Fuß) tief. Die obere Schichte des Asphalts ist 1½ — 1¼ Arschin dick, enthält 29 Prozent Bitum, dagegen die tieferen Schichten nur 12—18 Prozent. Diese Asphaltlager übertreffen an Mächtigkeit und Bitum-Gehalt alle bisher bekannt gewordenen Asphaltproben. Um das Dorf Kostitscha allein, berechnet man, befinden sich gegen 22½ Milliarden Pud Asphalt. Die Erdthonlager bei Balichowa enthalten 25 Prozent Erdharz. Der Entdecker dieser Mineral-Lager ist Herr Wojeikow. Er nahm den größten Theil derselben in Pacht und gründete eine halbe Werst von Sysran, ganz in der Nähe der Morschonsk-Sysranschen Eisenbahn, die erste Asphalt-Fabrik in Rußland. Den Asphalt beutet ein Artel von Bauern der benachbarten Dörfer aus für den Preis von 6—10 Rubeln für jeden Kubikfaden und die Bauern ausschließlich fahren ihn in die Fabrik. Wenn der Asphalt aus der Erde kommt, ist er weich von Farbe schwarz und hat einen Naphtaduft. An der Luft wird er sehr bald hart, braun und fleckig. Auf der Fabrik wird er zerstückelt, zerrieben und unter Beifügung von Erdharz aus Balichowa — im Verhältniß von 1—8 pCt. — einer 3—4 stündigen Gluthhitze von 360 Grad übergeben. Die erwärmte Masse wird in Formen gebracht und diese giebt den Asphalt, welcher als Ziegel von 2½ Werschok Länge, 1½ Werschok Breite u. 1½ bis 2 Werschok Dicke in den Handel kömmt. Töglich bereiten 180 Arbeiter 2400 Pud Asphalt. Ein Arbeitstag zählt von 4 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Ein Arbeiter erhält Nahrung und 6½—7 Rubel monatlich. Ernährt er sich selber, so beträgt sein täglicher Lohn 50 Kopeken. Die Arbeiter in Balichowo sind theurer. Asphalt kostet an Ort und Stelle 40 Kopeken das Pud und Theer 1 Rubel 25 Kopeken. Die Sysransche Asphaltfabrik liefert Asphalt hauptsächlich nach Moskau, desgleichen die sogenannten Meister, um die Behandlung des Asphalt zu lehren. Aber auch nach Nishny-Nowgorod, Kiew, Saratow, Astrakan u. s. w. wird der Sysransche Asphalt ausgeführt und obwohl diese Industrie erst seit drei bis vier Jahren besteht, hat sie doch schon angefangen, dem aus Dannemora in Schweden, Limmer bei Hannover u. a. Orten importirten Asphalt eine merkliche Konkurrenz zu machen. (Fr. Bl.)

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 18. Juli.

Gold 2c. 2c. Imperials 1392,00 bz.
Oesterreichische Silbergulden 177,00 G.
do. do (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 214,10 bz.

Im Terminverkehr mit Getreide war es heut vorherrschend matt, und die Preise haben zumeist kleine Einbußen gegen gestern erlitten. — Ziemlich gut behaupteten sich dagegen die Preise für effektive Waare, von der namentlich Weizen, trotz vermehrter Anerbietungen leicht zu lassen war, aber auch der Absatz von Roggen macht sich coulanter, als gestern, und nur Hafer in den mittelguten Qualitäten entbehrte einer dem Angebot entsprechenden Kauflust. Gek. Weizen 3000, Hafer 6000 Ctr.

Rübölpreise setzten etwas niedriger ein, verfolgten aber Langsam anziehende Richtung und schlossen mit einer mäßigen Erholung fest.

Für Spiritus zeigte sich eine ziemlich feste Stimmung, wobei die Preise eine kleine Besserung gewannen.

Weizen loco 205—270 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 150—186 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 120—175 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 120—168 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 157—183 Mk, Futterwaare 140—156 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 70,0 Mk bezahlt. — Leinöl loco 63 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 28,5 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 51,2 Mk bz.

Danzig, den 18. Juli.

Weizen loco wurde nur spärlich zum Verkauf offerirt, dabei aber forderten Inhaber hohe Preise. Käufer blieben in Folge dessen unthätig und sind nur bei ruhiger Stimmung des Marktes 170 Tonnen zu ziemlich unveränderten Preisen zu verkaufen gewesen. Bezahlt ist für hellfarbig mit Bezug 129 pfd. 266 Mk, hellbunt 128 pfd. 270 Mk, 128/9 pfd. 271 Mk pr. Tonne. Termine matter fehlender Kauflust. Regulirnngspreis 262 Mk.

Roggen loco fest, russischer 118 pfd. ist mit 141 Mk, 118/9 pfd. 141½ Mk 119 pfd. 142 Mk, 120 pfd. 143, 145 Mk, pr. Tonne nach Qualität bezahlt. Regulirungspreis 150 Mk, unterpolnischer 162 Mk. — Erbsen loco Futter- zu 135 Mk pr. Tonne gekauft. — Rübsenloco in kleinen Partiechen am Markte, doch ohne verkauft zu werden, 310 Mk pr. Tonne Forderung, 305 Mk wurde geboten. Termine ohne Angebot.

Breslau, den 18. Juli. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 19,40—21,30—23,40—25,10 Mk gelber 19,10—21,00—23,00—24,40 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 16,70 — 18,20 — 19,50 Mk, galiz. 14,00 — 15,80 — 17,30 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 11,00—12,00—13,00—14,00—15,00 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 10,00—12,00—12,50—13,40—14,00 Mk 100 Kilo. — Erbsen Koch- 13,—14,80—16,00 Mk Futtererbsen 12,30—13,30—14,50 Mk pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 09,20—11,00—11,60 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,30 Mk per 50 Kilo.
Winterraps 30,50—28—24 Mk.
Winterrübsen 31,25—30,25—28,25 Mk.

Preis-Courant
des Mühlen-Etablissements zu Bromberg
vom 18. Juli 1877.

pro 50 Kilo oder 100 Pfund.	Mk	₰
Weizen-Mehl Nr. 1	19	80
Weizen-Mehl Nr. 2	18	60
Weizen-Mehl Nr. 3	12	80
Weizen-Futtermehl	7	60
Weizen-Kleie	4	80
Roggen-Mehl Nr. 1	13	60
Roggen-Mehl Nr. 2	12	20
Roggen-Mehl Nr. 3	8	60
Roggen gemengt Mehl (hausbacken)	11	80
Roggen-Schrot	9	60
Roggen-Futtermehl	7	60
Roggen-Kleie	6	60
Gersten-Graupe Nr. 1	31	—
Gersten-Graupe Nr. 3	22	—
Gersten-Graupe Nr. 5	14	60
Gersten-Grütze Nr. 1	16	—
Gersten-Grütze Nr. 2	14	80
Gersten-Kochmehl	9	80
Gersten-Futtermehl	6	80

Getreide-Markt.

Thorn, den 19. Juli. (Lissack & Wolff).
Weizen wenig zugeführt, Preise sehr fest.
" fein hochbunt 245—250 Mk.
" mittel 225—232 Mk.
" ordinär russisch 192—196 Mk.
Roggen in feiner Waare sehr begehrt ist auch in mitteleren und abfallenderen Qualitäten leicht placirbar.
" feine Dominialwaare 172 Mk.
" feine Mittelwaare 167—169 Mk.
" russisch 144—146 Mk.
Erbsen und Hafer stark angeboten, ist schwer unterzubringen.
Rübsen 285—290 Mk.
Rübkuchen 8,25—8,50 Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 19. Juli 1877.

		17./7. 77.
Fonds	festest.	
Russ. Banknoten	213—90	214—10
Warschau 8 Tage	213—50	212—90
Poln. Pfandbr. 5%	63—90	63—70
Poln. Liquidationsbriefe	55—70	55—50
Westpreuss. do 4%	93—90	93—80
Westpreus. do. 4½%	101—20	101—40
Posener do. neue 4%	94—75	94—80
Oestr. Banknoten	162—85	162—75
Disconto Command. Anth.	94	93—60
Weizen, gelber:		
Juli-August	232—50	234—50
Sept. Okt.	225—50	228—50
Roggen:		
loco	151	152
Juli	151	152
Juli-August	151	152
Sept.-Okt.	151—50	152—50
Rüböl.		
Juli	70—50	70—40
Septbr.-Octbr.	69—80	69—70
Spiritus.		
loco	51—40	51—20
Juli-August	51—10	51—50
Aug.-Septbr.	51—10	51—50
Wechseldiskonto	4	
Lombardzinsfuss	5	

Wasserstand den 19. Juli 3 Fuß 3 Zoll.

Uebersicht der Witterung

Indem das barometrische Minimum an Tiefe abnehmend, langsam ostwärts fortschreitet und jetzt im nördlichen England liegend auf der irischen See und in dem Küstengebiete von Brest bis zur deutschen Nordsee unruhige Witterung erzeugt, ist in Irland und vor dem Kanal rapides Steigen des Barometers eingetreten. Auf dem übrigen Gebiete ist wegen der gleichmäßig Druckvertheilung das Wetter ruhig und vorwiegend heiter, im mitttleren Rheinthal und in Ostdeutschland regnerisch. An der West- und Nordgrenze Deutschlands haben gestern allenthalben Gewitter stattgefunden.

Hamburg, den 17. Juli.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Bekanntmachung

Zur anderweitigen Vermiethung der auf der Westseite im Rathhause belegenen, vormals vom Steuerfiskus als Waageraum benutzten Lokalitäten, nachdem das Miethsverhältniß mit dem Kaufmann Victor Wilk aufgehoben ist, auf die Restperiode vom 1. Oktober 1877 bis 1. April 1879, haben wir Lizitationstermin auf

Freitag, den 20. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Bürgermeister Banke im Magistrats-Sessionssaale anberaumt, zu welchem Miethslustige mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die Vermieths-Bedingungen während der Dienststunden in unserer Registratur eingesehen werden können, vor dem Termine unterschrieben werden müssen und daß die Bietungs-Caution 60 Mk beträgt.

Thorn, den 29. Juni 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 26. d. Mts. Nachmittags 6 Uhr soll eine der hiesigen Stadt gehörige Parzelle an der Weichsel, welche bisher als Abladeplatz für Schwellen benutzt worden ist, auf ein oder auch auf drei Jahre an den Meistbietenden an Ort und Stelle verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen können vorher im Magistratsbureau eingesehen werden.

Podgorz, den 18. Juli 1877.

Der Magistrat.

Soeben erschien und ist bei **Walter Lambeck** zu haben:

Julchen.

Von **Wilhelm Busch**

Preis 2 Mark.

Im Sommer-Theater des Volksgarten

Schwiegerlings Kunst-Figuren-Theater.

Heute Freitag

Wiederholung

der gestrigen Vorstellung.

Anfang 8 Uhr.

Zahnarzt.

Kasprowicz,

Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Gold-, Platina-, Cementplomben.

Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Reclam's Universal-Bibliothek

Bis jetzt erschienen 890 Bändchen à 20 Pf. und sind in der Unterzeichneten stets auf Lager.

6 Bändchen für 1 Mark.

Verzeichnisse stehen gratis zu Diensten.

Walter Lambeck.

Buchhandlung.

Pianinos

Um meine allseits anerkannten Fabrikate auch am hiesigen Orte einzuführen, will ich innerhalb 4 Wochen den nächsten fünf Käufern erhöhten Rabatt abgeben. Kostenfreie Probesendung, leichte Zahlungsweise. Bei Baarzahlung besondere Vortheile. Coulanter Verkehr. Zeugnisse, Preiscourant sofort gratis.

Th. Weidenslaufer. Berlin, Gr. Friedrichstraße.

Vom 1. Oktober sind einige Wohnungen zu vermiethen Bromberger Vorstadt. **W. Pastor.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:
Hammonia 25. Juli. **Wieland** 8. August. **Suevia** 22. August.
Pommerania 1. August. **Gellert** 15. August. **Lessing** 29. August.
und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte **500** Mark, II. Cajüte **300** Mark, Zwischendeck **120** Mark.

zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Hâvre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens u. der Westküste Amerikas.
Franconia 22. Juli. **Rhenania** 22. August. **Vandalia** 22. September.
vom Oktober ab am 8. und 22. jeden Monats.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in HAMBURG.

Admiralitätsstraße Nr. 33/34. (Telegramm Adresse: **Bolten. Hamburg.**)
in Thorn der concessionirte Agent **J. S. Caro.**



Berliner Stahlblech-Roll-Jalousien-Fabrik

Voss, Mitter & Co.

(Inhaber M. G. Mitter),

Berlin N., Schul-Strasse Nr. 7,

Erfinder des Patent-Träger-Wellbleches, Lieferanten der Kaisl. Deutschen Reichs-Regierung und vieler Eisenbahn-Gesellschaften, empfehlen:

Diebessichere Stahlblech-Roll-Jalousien für Thüren, Schaufenster etc.

Diebessichere Roll- und Schiebethore

aus Wellblech für Magazine, Lokomotiv- und Güterschuppen etc.

Vollständige Billet-Schalter

mit Stahlblech-Roll-Jalousien für Eisenbahnen und Post-Anstalten nach Vorschrift des kaiserlich deutschen Generl-Post-Amtes.

Feuersichere und einbruchsfeste Fußböden und Wände, gepanzerte Kassen-Locale, freitragende, feuerfeste, eiserne Dächer etc.

In allen Städten, wo wir noch nicht vertreten sind, werden **Agenten,** welche bereits in der **Baubranche** thätig, angestellt.

Illustrirte Kataloge

mit Zeichnungen und Referenzen über gelieferte Arbeiten, sowie Preis-Courante gratis und franco.

Tischlern gewähren wir Rabatt.

Für die gütige Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage hiermit den tiefgefühltesten Dank, insbesondere dem Tischlermstr. Hrn. Schultz.

C. Seidel, Wittwe.

Kiffners Restauration

Kl. Gerberstraße 16.

Heute und die folgenden Abende Auftreten des

Norddeutschen Damen-Quartetts.

Die neuesten und besten Sachen kommen zum Vortrag.

Hierzu ladet ergebenst ein

Kissner.

Technische Fachschulen der Stadt

Buxtehude

bei Hamburg (Reorgan. Technikum) Baugewerk-, Kunstgewerbe-, Maschinenbau- und Architekturschule. — Diplom- und Meisterprüfungen. — Städtische Logirhäuser. — Vorschule den 9. Oktober. Hauptkursus den 6. November. Programme und Lehrpläne gratis. Schleunige Anmeldungen an den Director **Hüttenkofer.**

Besuch im Wintersem. 1876/77 = 226.

Im Verlage der Unterzeichneten erschien und ist in der Buchhandlung von Walter Lambeck zu haben:

Verschlungene Wege

oder:

Die Tochter der Irrsinnigen.

Erzählung von Wilhelm Koch.

150 S. broch. — Preis 75 Pfg.

Die erste Aufl. (1500 Expl.) dieser höchst spannenden und interessanten Novelle, welche auch die „Thorner Zeitung" vor einiger Zeit gebracht hat, wurde binnen 8 Tagen vergriffen.

Köln im Juli 1877.

Chr. Gehly'sche Buchdruckerei.

Eine Sendung neue

Daber'sche Tischkartoffeln

heute empfangen pro Centner 2 Mk 75 ₰, pro Metze 12 ₰.

Frische Matjes-Heringe

angekommen à Stück 8 ₰ empfiehlt

H. Kaliski.

Schuhmacherstraße.

Mückenmilch!

Unfehlbares, schmerzloses Mittel gegen Insectenstiche. Selbst die giftigsten Stiche werden durch dieses Mittel unschädlich gemacht. In ¼ Pfd.-Flaschen, nebst elegantem Tropfapparat (in der Tasche zu tragen) 3 Mk.

Bei **Emil Karig,** Berlin, Spandauerstraße 71.

Warnung.

Die dem Organisten a. D. Vincent Damski hier unterm 19. November 1871 ertheilte Generalvollmacht habe ich längst widerrufen, weshalb derselbe auf Grund der Vollmacht keine gültigen Verträge für mich abschließen kann. Da Vincent Damski inzwischen einen Vertrag abgeschlossen hat, so erkläre ich hiermit, daß ich nur allein die Miethsverträge abschließe, weshalb das geehrte Publikum hiermit gewarnt wird. Ein Exemplar d. Ztg. wird dem Vinc. Damski Schuhmacherstraße 425 zugesandt.

Thorn, den 18. Juli 1877.

Johann Ploszynski,

Schmiedemeister.

Große

Prämien-Verloosung

zur Erweiterung des zoologischen Gartens in Posen.

Ziehung am 15. September 1877 in Posen

vor Notar und Zeugen.

Gewinne:

1) ein eleganter, halbverdeckter Wagen mit 2 Pferden und hochfeinen Geschirren	Werth	3000 Mk
2) ein silberner Tafelaufsatz und ein Armleuchter	„	1000 „
3) eine Polstergarnitur (Sopha, 2 Fauteuils, 6 Stühle, 1 Tisch)	„	500 „
4) 2 Gewinne zu 200 Mk	„	400 „
5) 5 Gewinne zu 100 Mk	„	500 „
6) 35 Gewinne zu 30 Mk	„	1050 „
7) 155 Gewinne zu 10 Mk	„	1550 „
8) 800 Gewinne zu 5 Mk	„	4000 „

Loose zu 3 Mark in den Verkaufsstellen und bei der unterzeichneten Lotterie-Kommission zu haben.

Agenten in der Provinz gegen 10 % Provision werden gewünscht.

Die Lotterie-Kommission.

le Viseur, Justizrath. **Rump,** Stadtrath. **C. Hartwig,** Kaufmann.

Rychlewski.

Königl. Auktions-Kommissar.

Polytechnische Schule zu Langensalza.

Das Wintersemester beginnt **am 8. October,** desgleichen der Vorbereitungsunterricht für den einjähr. Freiwilligendienst; der unentgeltliche Vorbereitungscours fängt **am 1. September** an. Die Immatriculation für die Maschinen- und Mühlenbau-Abtheilung findet **am 6.** für die Bau- und Ingenieur-Abtheilung **am 7. October** statt. Prospecte frei durch den **Director.**

Dr. Kirchner.

RIESEL'S Separat-Courierzüge

am 21. Juli cr. nach München. 22. Juli nach Thüringen. 24. Juli Gesellschaftsreise nach Skandinavien. 4. August nach Hamburg und Helgoland. 6. August Tübingen. 18. August Bornholm und Kopenhagen. Billets schon von heute ab — auch Reisebegleiter (Rundtourverzeichniß mit Karte à 60 Pf.) und alle Reisebücher in **Riesel's Reise-Comptoir, Jerusalemerstr. 42, am Dönhofsplatz.** Amtliche Auskunfts- und Verkaufsstelle der Eisenbahn-Billets.

Zur Herbstsaat

empfehlen unser Lager von Dungmitteln aller Art: aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorff u. C., Superphosphate und Ammoniak-Superphosphate von Emil Güßefeld in Hamburg, Knochenmehl ff., gemahl. und gedämpft oder mit Schwefelsäure aufgeschlossen, Spodium-Superphosphat, aufgeschl. Fleisch-Knochenmehl, Kalisalz rc. rc. unter Garantie des Gehaltes zu billigsten Preisen.

Kupferschmiedestraße 8, „Zum Zobtenberge".

Paul Reimann & Co.,

Generaldepot für Schlesien

von aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorff u. Co. rc. rc.

Tüchtige Agenten und Repräsentanten

werden für einen

Hauptkonsum-Artikel

gesucht. Gefl. Franco-Offerten in deutscher, französischer oder englischer Sprache erbittet man unter H. 41554 an **Haasenstein & Vogler** Annoncen-Expedition in Köln.

25 höchst pikante Photographien, 3 Mk, versendet **A. Wendland,** Berlin C., Fischerbrücke 5.

Für Spiritusbrennereien.

Ein intelligenter kautionsfähiger Brennerei-Verwalter, der die größten Brennereien verwaltet hat, mit allen Brennerei-Systemen aufs vollkommenste vertraut, und aus jedwedem üblichen Maischsurrogate die höchste Spiritus-Ausbeute erzielen kann, auch hierüber gute Reverenzen aufzuweisen hat, sucht dauernde Stellung.

Gefällige Offerten bitte zur Weiterbeförderung unter **H. E. 500** an die Expedition dieser Zeitung einzusenden.

Eine kl. Familienw. best. aus 2 Zim., 3 Kab., Küche, ist ganz od. geth. als Sommerwhn. zu verm. Bromb. Vorst., neben dem Botanischen Garten.

Bäckerstr. 253 verm. zum Oktbr. die Bel-Etage Lehrer O. Wunsch.

Ein mbl. Zim. mit auch ohne Beköstigung vom 1. Aug. Heiligegeiststr. 199 zu vermiethen.

1 Fam.-Wohn. neu renov. in 2. Etage u. 1 kl. Wohn. verm. Moritz Levit.

Neue Jakobs-Vorstadt sind mehrere Wohnungen zu vermiethen bei **Wwe. Reimann.**

Ein gr. **Laden** ist mit oder ohne Wohnung vom 1. Oct. zu verm. **Moritz Levit.**

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen, Gerechte Straße 92 1 Treppe.

Eine Wohnung, 3 Stuben, 1 Kabinet und Zubehör, und 1 Wohnung 2 Stuben und Zubehör zu vermiethen Copernicusstraße **Nr. 169.**

Zwei Familienwohnungen sind vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Zu erfragen bei **A. Maciejewski,** Bäckerstraße 281.

Unser schon seit einer Reihe von Jahren in den meisten Familien allgemein beliebtes

Aecht Amerikanisches Kaffeeschrot

ist das beste im Handel befindliche Kaffeesurrogat. Es enthält nur der Gesundheit durchaus zuträgliche Stoffe, ersetzt die billigeren Sorten des Bohnenkaffees vollständig und bildet für die feineren einen höchst angenehmen Zusatz.

In allen bessern Detail-Geschäften zu haben in Paqueten von 200 Gramm à 20 Pf.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Dommerich & Co., Buckau-Magdeburg.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.